

Newsletter Dezember 2010

Eröffnung der Klinik Walstedde im Juni 2011

Vor dem Hintergrund der durch alle Experten, aber auch durch die Gesellschaft wahrgenommenen, nicht ausreichend gedeckten Bedarfe seelisch erkrankter Kinder und junger Menschen ist es mir in den letzten zwei Jahren gelungen, mit Partnern aus der Jugendhilfe (www.klinische-jugendhilfe.de) und dem ambulanten Gesundheitszentrum für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene (www.haus-walstedde.de) die Klinik Walstedde, Fach- und Akutklinik mit 20 Behandlungsplätzen im Münsterland bei Drensteinfurt zwischen Münster, Hamm und Dortmund, zu begründen.

Es handelt sich um eine Neugründung im Rahmen eines Modellprojektes.

Alle Mitbegründer sind selbst im medizinisch versorgenden oder jugendhelferischen Sektor für Kinder und Jugendliche beruflich und sozial engagiert und haben Ihre Expertise vor dem Hintergrund jahrelanger Erfahrungen in das Modellprojekt einfließen lassen. Ich selbst habe dieses Projekt inhaltlich maßgeblich mitgestalten können und werde als geschäftsführender Gesellschafter und als Chefarzt der Klinik ab Juni 2011 inhaltlich verantwortlich dieses in Deutschland einmalige Angebot gestalten dürfen.

Bitte informieren Sie sich doch weitergehend über www.klinik-walstedde.de



Klinik Walstedde

Seelische Gesundheit für Kinder,
Jugendliche und junge Erwachsene

Fetales Alkoholsyndrom

Nach Schätzung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, kommen in Deutschland jährlich 10.000 Kinder mit dem fetalen Alkoholsyndrom (FAS) zur Welt, davon rund 4.000 mit dem Vollbild. Die Behinderung entsteht durch den Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft und stellt die häufigste nicht genetische angeborene Schädigung Neugeborener in Deutschland dar. Weil eine standardisierte Diagnostik in der Bundesrepublik fehlt, wird das fetale Alkoholsyndrom bei Kindern oft nicht oder erst spät erkannt. Oftmals wird nur aus einer fachlichen Sicht auf das Kind geschaut und zum Beispiel nur der Herzfehler isoliert gesehen oder nur eine Minderung der schulischen Leistungsfähigkeit als isolierte Lernbehinderung fehlinterpretiert. Die Kinder mit FAS leiden unter vielfältigen Symptomen. Dazu zählen körperliche und geistige Beeinträchtigungen, wie Minderwuchs, Herzfehler und Gehirnschäden sowie verminderte Intelligenz, Verhaltens-, Lern- und Schlafstörungen. In diesem Zusammenhang ist auch weiter bedeutsam, dass nur jede fünfte schwangere Frau konsequent auf Alkoholkonsum während der Schwangerschaft verzichtet. Die oftmals nicht ausreichend diagnostizierten und erkannten Kinder mit FAS zeigen gerade im Rahmen ihrer Verhaltensauffälligkeiten Besonderheiten, die sie mit anderen Kindern nur schwer vergleichbar machen.

Zum Beispiel zeigt sich oftmals bei inadäquatem Sozialverhalten ein tatsächliches Scham- und Schuldgefühl und eine Einsicht in das fehlerhafte Verhalten, nach drei Tagen zeigen diese Kinder jedoch oftmals ähnliches Verhalten wieder, ohne dass es dann erneut zu einem verhaltenskorrigierendem Unrechtsbewusstsein kommt.

Oftmals wird diesen Kindern dann Unwille unterstellt und die Menschen, die versuchen, pädagogisch auf die Kinder einzuwirken, sind frustriert und verärgert.

Erst das tiefgreifende Verständnis der besonderen Problematik dieser Kinder kann zu adäquaten pädagogischen Maßnahmen führen, die letztendlich auch das Kind aus einem Teufelskreis von Fehlverhalten und Schuld- und Schamgefühlen entkommen lassen.

Zusammenhang zwischen Stress und Gehirnschäden entdeckt

Japanische Wissenschaftler haben einen Mechanismus entdeckt, der einen spezifischen Typ des zellulären Stresses mit Gehirnschäden verbindet. Die Gehirnschäden, die so entstehen, ähneln stark denen von neurodegenerativen Prozessen.

Grundsätzlich sind Körperzellen ständig verschiedenen Umweltbelastungen ausgesetzt. Obwohl alle Zellen eine natürliche Abwehr besitzen, kann übermäßiger Stress aber zum Zelltod führen. Neben dieser Extremvariante einer zellulären Reaktionsweise auf Stress kann es auch zu Fehlentwicklungen des Stoffwechselgleichgewichtes im Gehirn kommen, hier im Besonderen über die Stress-Kortisol-Achse zur Veränderung im sogenannten Serotoninstoffwechsel.

Dies ist im Besonderen von Bedeutung für Kinder mit Traumafolgeerkrankungen und depressiven Entwicklungen.

Eine frühzeitige Erkennung von Risikofaktoren auf Seiten der Kinder sowie frühzeitiger Behandlungsbeginn kann hier, gerade bezogen auf das junge und weitere Erwachsenenalter, protektiv wirksam sein.

Freunde als Risiko

Kinder- und Jugendpsychiater haben die Motive straffälliger Kinder untersucht. Nicht jeder Rechtsverstoß im Kindesalter mündet in einer kriminellen Karriere. Rechtsverstöße im Kindesalter münden keineswegs in eine chronische kriminelle Karriere. Auslöser sind vielmehr soziale und familiäre Risiken sowie bestimmte Persönlichkeitsmerkmale. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Marburger Kinderdelinquenzstudie von Professor Helmut Renschmidt und Reinhard Walter von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marburg. Die Befragten hatten ein Durchschnittsalter von 42 Jahren. Als Datenbasis dienten den Wissenschaftlern Akten des Landgerichtsbezirks Marburg. Demnach sind nur drei Risiken spezifisch für Delinquenz: männliches Geschlecht, früh auftretende Aggressivität sowie negativer Einfluss von kriminellen Freunden. Die Dunkelziffer bei Gesetzesverstößen von Kindern sei hoch. Nicht zuletzt, weil es wegen ihres Alters nur sehr selten zu Strafanzeigen kommt. Bis auf eine kleine Gruppe, die sich später zu Intensivtätern entwickelt, begingen Kinder fast immer kleinere Delikte. der Tendenz sei die Gesamtzahl der von Kindern begangenen Delikte seit 1998 rückläufig. Im gleichen Zeitraum stellt die Kriminalstatistik einen kontinuierlichen Anstieg bei leichten und schweren Körperverletzungen fest. Ursachen für Kinderdelinquenz sind biologische Faktoren wie Auffälligkeiten der vegetativen Reaktionen oder neuropsychologische Auffälligkeiten; psychologische Faktoren wie leichte Intelligenzminderung, Entwicklungsstörungen, ungünstiges Milieu; psychische Störungen wie ADHS oder Störung des Sozialverhaltens sowie situative Einflüsse wie Tatgelegenheit, Gruppeneinflüsse, Waffenzugang. Auch nicht ausreichend erkannte Traumafolgeerkrankungen, Depressionen und beginnende Persönlichkeitsentwicklungsstörungen (im Besonderen narzisstische Entwicklungsstörungen) erhöhen das Risiko für spätere delinquente Entwicklungen.

Depressionen: Geburtstag im Winter könnte ein Grund sein

Laut einer Studie der Vanderbilt University in Nashville zeigten Experimente an neugeborenen Mäusen, dass die Jahreszeit, in der Babys geboren werden, einen deutlichen und bis ins Erwachsenenalter nachhaltigen Effekt auf die sogenannte „innere Uhr“ haben kann. Doch auch für die Wahrscheinlichkeit einer psychiatrischen Erkrankung könnte der Geburtsmonat möglicherweise eine Bedeutung haben. Die Experimente der Forscher unter der Leitung von Douglas McMahon lassen nach ihrer Auffassung einen Rückschluss individueller biologischer Tages- und Nachtrhythmen auf den Geburtsmonat zu. Allerdings wiesen wissenschaftliche Studien schon länger darauf hin, dass Menschen, die in Wintermonaten geboren sind, eher zu affektiven Störungen wie Depression oder bipolaren Störungen neigten.

In der Studie wurden zwei Mauslinien unterschiedlich lange (einmal mit 16 Stunden Licht und acht Stunden Dunkelheit, einmal umgekehrt 16 Stunden Dunkelheit und acht Stunden Licht) nachgeburtlich „beleuchtet“. Die zur Studie verwandten Mauslinien wurden mit einem Genom ausgestattet, das natürlich fluoreszierende Proteine produziert. Diese leuchten immer dann grün auf, wenn die Neurone der biologischen Uhr aktiv sind. Dadurch konnten die Forscher nach ihrem Experiment direkt die Aktivitäten, die Hinweise auf die innere Uhr gaben, beobachten.

Ergebnis war, dass die Aktivität der inneren Uhr nicht mehr von den aktuellen Lichtverhältnissen abhängig war, sondern von den Lichtverhältnissen, die nachgeburtlich die Mäuse in der Anfangszeit geprägt haben. Die daraus sich ergebene Verschiebung des Tages- und Nachtrhythmus sei ein Effekt, der auch bei Menschen mit saisonal bedingten Depressionen vorkomme und der somit Rückschlüsse auf die Situation beim Menschen zuließe.

Ob hieraus der Schluss gezogen werden sollte, dass Babys, die im Winter geboren werden, gegebenenfalls künstlich einer vermehrten Sonnenlichtbestrahlung ausgesetzt werden sollten, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Jo-Jo-Effekt bei Diäten entschlüsselt

Wissenschaftler in den USA sind dem gefürchteten sogenannten Jo-Jo-Effekt bei Diäten auf die Spur gekommen. Eine zu schnelle Gewichtsabnahme könne die Reaktion des Gehirns auf Stresssituationen grundlegend verändern und das Verlangen nach besonders fetthaltiger Nahrung steigern, was wiederum zum Jo-Jo-Effekt – also einer starken Gewichtszunahme nach einer Diät – führen kann, wie es in der Studie von Medizinern der University of Pennsylvania heißt.

Für das Projekt, dessen Ergebnisse im US-Fachblatt Journal of Neuroscience veröffentlicht wurden, hatten die Wissenschaftler Diätexperimente mit Mäusen unternommen. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass eine Diät nicht nur den Stresslevel erhöht, was die Gewichtsabnahme erschwert, sondern auch darüber hinaus die Art und Weise umprogrammiert, wie das Gehirn auf künftigen Stress und auf emotionales Verlangen nach Essen reagiert. Im Blut der Diätmäuse fanden sie einen erhöhten Stand des Stresshormons Corticosteron. Eine Vergleichsgruppe von Mäusen wurde derweil ganz normal ernährt. Beide Gruppen wurden schließlich stressigen Situationen ausgesetzt und dabei genau auf ihre Reaktionen beobachtet. Beide Gruppen wurden schließlich stressigen Situationen ausgesetzt und dabei genau auf ihre Reaktionen beobachtet. Die Mäuse, die eine Diät hinter sich hatten, konsumierten daraufhin mehr fettreiches Essen als die anderen Mäuse - und nahmen wieder zu.

Veranstaltungshinweis

Am 15. März 2011 veranstaltet das LWL-Landesjugendamt eine Tagung zu dem Thema **„Häusliche Gewalt trifft (auch) Kinder!**

Am Vormittag dieser ganztägigen Veranstaltung werde ich selbst einen Vortrag zum dem Thema **„Folgen von Partnergewalt für die miterlebenden Kinder“** halten.

Alle weiteren Hinweise zu dieser Tagung sowie eine Anmeldemöglichkeit können Sie der bereitgestellten pdf-Datei bzw. dem Link auf meiner Homepage unter dem Punkt „News“ entnehmen. www.dr-murafi.de

Stellenangebote

Im Rahmen meines Engagements für seelisch erkrankte Kinder und Jugendliche im Jugendhilfebereich finden Sie auf meiner Internetseite Tätigkeitsangebote für professionell Tätige im sozialen und pädagogischen Bereich.

Darüber hinaus suchen wir für die Klinik Walstedde Fachkräfte aus den Bereichen Kinderkrankenpflege, Sozialarbeit, Pädagogik, Motopädie, Heilpädagogik und Psychologie.

Sollten Sie in Ihrem Umfeld Menschen kennen, die an einer solchen Arbeit interessiert sind, würde ich mich über einen Hinweis auf meine Internetseite freuen.

Bitte informieren Sie sich hier ebenfalls unter den nachfolgenden Links:

www.klinik-walstedde.de

www.dr-murafi.de/stellenangebote-psychotherapie.html

In eigener Sache

Wieder ist ein Jahr vergangen!

Ich hoffe, dass ich Sie mit meinen bescheidenen Mitteln im zurückliegenden Jahr gut begleiten und unterstützen konnte.

Sollten Sie offene Wünsche haben oder doch noch die eine oder andere konstruktive Kritik, würde ich mich über eine Rückmeldung sehr freuen, damit die Chance besteht, im Neuen Jahr das eine oder andere zu verbessern.

Sollten Sie mit meinen Angeboten zufrieden gewesen sein, würde ich mich über eine positive Bewertung als kleine persönliche Anerkennung durch Sie auf docinsider sehr freuen.

Die Bewertungen können dort natürlich anonym durchgeführt werden!

http://psychiatrie.docinsider.de/show/luedinghausen/privatpraxis_drmedkhalid_murafi-13707044-page-1

Jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen und Ihren Familien, besonders aber den uns anvertrauten Kindern, eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr auch im Namen meiner Sekretärinnen Frau Lunemann und Frau Schlüter zu wünschen!

Herzlichst

Ihr Dr. Murafi